

Clemens Herrmann, Am Kreuz 13, 77746 Schutterwald

Herr

Bürgermeister Holschuh

Kirchstr. 2

77746 Schutterwald

Schutterwald, 01.08.2021

**Bitte um Vorlage und Behandlung im Gemeinderat**

**Empfehlung als Entwurf des Historischen Vereins zum Thema:**

**Würdigung des Ehrenbürgers Pfarrer Anton Schmid**

Sehr geehrter Herr Holschuh,

zu unserem Ehrenbürger Pfarrer Anton Schmid ist in unserer Gemeinde, außer ein paar Zeilen auf der Homepage, kein Hinweis vorhanden.

Nach unserer Meinung sollte dies geändert werden. Die oft angesprochene Ortsmitte würde durch unseren Vorschlag eine Aufwertung erfahren. Sicher ergibt sich auch ein Begegnungsraum nach Hochzeiten, Gottesdiensten, Arztbesuch und Einkauf, insbesondere in diesen „Abstandshaltezeiten“ von Corona wäre dies von hohem Wert.

Die Möglichkeiten der Nutzung durch die Älteren unserer Gemeinde aus der Tagespflege und aus dem Pflegeheim liegen auf der Hand und - in unmittelbarer Nähe.

Es sollte ein ansprechender kleiner Park entstehen, der buchstäblich einlädt dahin zu gehen, sich dort zu verabreden und zu treffen. Sommerflor, Rosen und Beetbepflanzung in einem zentralen Bereich sollten überwiegen, möglicherweise als symmetrische Beetanordnung und Wegführung, ggf. als Kreuz.

Der umliegende Bereich bis an die Ränder des Platzes könnten möglicherweise mit angleichenden asymmetrischen kleineren Beeten als Kräutergarten bepflanzt werden.

An diesen Gedanken könnte/sollte die Gemeindeverwaltung anknüpfen.

Die Platzschilder könnten wie die vorgeschlagenen Schilder zum Joseph-Hirschbühl-Platz mit Zusatzschildchen gestaltet werden.

Gerne würden wir die Vorschläge auch bei Ihnen auf der Verwaltung und/oder im Gemeinderat erläutern.

Diesem Schreiben angeschlossen ist eine Ausarbeitung als Empfehlung zur Gestaltung einer Stele und zur Umgestaltung des Parkplatzes (Lageplan, Skizze der Stele und Begründungen).

Mit der Bitte dies im Bauamt und im Gemeinderatsgremium weiter zu behandeln, verbleiben wir mit freundlichen Grüßen

Clemens Herrmann

## *Empfehlung zur Platzgestaltung vor dem neuen St. Jakob zu Ehren des Ehrenbürgers Pfarrer Anton Schmid.*

*Für eine ansprechende Ortsmitte und vor allem für eine funktionale Nutzung der Älteren in unserer Gemeinde über die Bewohner des Altenpflegeheims und Besucher der Tagespflege hinaus, möchten wir empfehlen, den jetzt als Parkplatz genutzten Vorplatz umzuwidmen und umzugestalten.*

*In nächster Nähe zum Pfarrhaus und zur Kirche, wäre unserem Ehrenbürger Pfarrer Anton Schmid dort eine angemessene Erinnerungsstätte eingerichtet.*

*Zur gärtnerischen Gestaltung, zur Anlage und inneren Erschließung des Platzes wird sicher die Gemeindeverwaltung mit Gemeinderat Verantwortung übernehmen und eine gute Realisierung ermöglichen. Ein besonderer Wunsch wäre aber dennoch mit verbunden: die Situation der Ruhebänke sollte mit Gegenstand der Planung in diesem Park werden und so die Ortsmitte belebter machen und aufwerten. Die Rettungsgasse für das Pflegeheim ist linksseitig und hinter dem Park realisierbar.*

*Unsere Empfehlung insbesondere beschränkt sich aber auf den Teil der Erinnerungsdaten und Gestaltung einer kleinen Erinnerungsfläche im Gesamtareal des Parks.*

*Eine kleine Tafel, möglichst aus anderem Material als die Tafeln an den historischen Gebäuden, sollte für einen kurzen Text eingesetzt werden. Möglicherweise empfiehlt sich Glas, in Verbindung zu u. a. Entwurfsempfehlung. Einen Textvorschlag sind wir gerne bereit auszuarbeiten.*

*Zentrales Objekt soll ein Glaskubus mit den Kantenmaßen 150mm x 150 mm x 150 mm sein. In ihm soll das Portrait von Pfr. Anton Schmid als 3D-Foto gelasert sein. Der Kubus sollte so aufgestellt sein, dass sich in einer Fläche des Glaswürfels die Kirche oder das Pfarrhaus spiegelt. Daher bietet sich als Standort die Mitte des Platzes an. Vielleicht müsste man mit einem Versuch den genauen Standort ermitteln.*

*Als Begründung zur Materialwahl und Gestaltung möchten wir hier einige Überlegungen nennen. Diese sind sicher nicht vollständig:*

- Pfarrer Anton Schmid war in der politisch schwierigen Zeit von 1933 bis 1945 und in der Nachkriegszeit maßgeblich beteiligt an der geistigen und kulturellen Entwicklung in Schutterwald.*
- Er war Initiator und Mitbegründer der Narrenzunft.*
- Dadurch versöhnte er auch die politisch Verantwortlichen im Ort und trug so zu Gemeinsamkeit und zu Frieden bei.*
- Er initiierte die Jugendarbeit in verschiedenen Altersgruppen und auf kirchlichen und weltlichen Aktivitäts-Ebenen neu und schaffte einen Übergang weg von den ehemaligen NS-Organisationen hin zu freiheitlichen, demokratischen Strukturen.*
- Die finanziellen Verhältnisse, die im Zusammenhang mit dem Bau des „Alten St. Jakob“ entstanden waren, brachte er mit viel Geschick und Diplomatie wieder in Ordnung und*

*verhinderte den finanziellen Ruin vieler, die mit ihrem Vermögen sich bei seinem Vorgänger, Pfr. Dr. Bannholzer verbürgt hatten.*

- *Das wesentliche Verdienst war aber seine kompromisslose Haltung gegenüber dem NS-Regime und seinen Vertretern in Schutterwald und Offenburg. Seine Standhaftigkeit zu christlichen Werten, seine klare Botschaft in Gesprächen und Predigten, die im oft Verhöre, Hausdurchsuchungen und Drangsal einbrachten, waren Richtschnur und Hilfe für viele im Dorf. Er wurde oft nach Offenburg in die Kommandantur befohlen, mitten in der Nacht wieder freigelassen und auf dem Heimweg von NS-Trupps bedrängt. Er ließ sich dennoch nicht beirren.*

*Aus diesen Gesichtspunkten der Vorschlag:*

- *des durchsichtigen Materials Glas. Symbol für die Offenheit und Klarheit seiner Haltung.*
- *die Form des Kubus. Zeichen seiner Kompromisslosigkeit in der politischen Haltung, bei der er klare Kante zeigte.*
- *die Stellung des Kubus auf einer Spitze. Zeichen seiner Diplomatie nach dem Zweiten Weltkrieg, mit der er die Verhältnisse im Dorf und in der Kirchengemeinde ausbalancierte und ins Lot brachte.*
- *den Standort in der Nähe zu seinem Wirkungsort, der sich in diesem Kubus spiegelt und die Verbindung herstellt zum Wirken des Ehrenbürgers als Pfarrer.*
- *eine Stele als Grundlage und Träger aus heimischem Schwarzwälder Sandstein wie im Bild dargestellt, Zeichen seiner Ortsverbundenheit. Der Glaskubus sollte sich ungefähr auf Augenhöhe befinden.*
- *das Verbindungsteil zwischen Sandstein und Glaskubus aus Bronze oder Edelstahl gefertigt. Zeichen als Verbindung Kirche und Welt.*

*Skizzen zur Veranschaulichung sind beigegefügt.*

*Adressen zur Realisierung der Stele, des Glaskubus und der Glastafel:*

*- Steinmetzarbeiten, Verbinden der Stele mit dem Glaskubus und Versetzung der Stele und der Texttafel vor Ort.: Fa. Meffle, Herr Grimm, Schutterwald, Telefon: 52349.*

*- Glaskubus und Laserarbeiten: Fa. Glassystem, Thomas Rippe, Uhlenweg 3, 32425 Minden  
Telefon: +49 (0) 5 71 | 82 94 315, E-Mail: info@glassystem.de*

*Ein tel. erfragte Preiskalkulation vom 28.07.2021, ergab Glaskubus 150 mm Kantenlänge, lasern und liefern 740,-€, EDV-Kosten ca. 50,-€, Porto u. Verp. 10,-€, MWSt 152,-€, insgesamt 952,-€*

*- Bronze- oder V2A- Stahlarbeiten Guss: dieses Gewerk ist mit dem Steinmetz Herr Grimm realisierbar.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Klemens Hansert  
Gartenstraße 13  
77746 Schutterwald*

Lage 1







# Warum sich der Historische Verein um Zukunftsthemen kümmert

[Sandra Biegert](#)

31. März 2023



**Klemens Hansert und Clemens Herrmann könnten sich auf der noch als Parkplatz genutzten kargen Fläche beim Pflegeheim St. Jakobus eine schönere Nutzung vorstellen, etwa in Form eines öffentlichen, ansprechend bepflanzten Parks. ©Sandra Biegert**

Ein schmucker Rosengarten könnte die Schutterwälder Ortsmitte aufwerten, sind sich Klemens Hansert und Clemens Herrmann sicher. Doch noch ist dort nur Schotter zu sehen. Warum?

Für Clemens Herrmann und Klemens Hansert vom Historischen Verein Schutterwald ist es ein Paradoxon: „Der Historische Verein, der sich eigentlich um die Vergangenheit kümmert, macht jetzt Zukunftsvorschläge.“ Zumindest haben die beiden Herren diesen Eindruck, wenn es zum Beispiel um die Entwicklung der Schutterwälder Ortsmitte oder den „Alten Jakob“ geht.

Sie bemängeln die langen Planungen und langsamen Umsetzungen solch wichtiger Themen. „Bei Schutterwalds Entwicklung sehe ich immer nur Wettbewerb, aber nie Umsetzung“, sagt Hansert. Vor allem kritisieren sie aber, dass Ideen aus zahlreichen Bürgerbeteiligungen ihrem Empfinden nach nicht oder kaum an Planer weitergegeben oder im Gemeinderat thematisiert werden.

Konkret geht es ihnen um einen Vorschlag des Historischen Vereins, den Herrmann und Hansert im August 2021 Bürgermeister Martin Holschuh mit der Bitte um Vorlage und Behandlung im Gemeinderat zukommen ließen. Darin schlagen sie vor, zur Würdigung des Ehrenbürgers Pfarrer Anton Schmid (siehe „Hintergrund“) den aktuell als Parkplatz genutzten Vorplatz des Seniorenzentrums St. Jakobus umzuwidmen und umzugestalten. Denn benötigt werde der provisorische Parkplatz nicht, sagen sie. Hansert und Herrmann stellen sich die Entstehung eines ansprechenden kleinen Parks vor, „der buchstäblich einlädt, dahin zu gehen, sich dort zu verabreden und zu treffen“.

Sommerflor, Rosen, Kräutergarten und Beetbepflanzung, Ruhebänke und natürlich eine angemessene Erinnerungsstätte für den Ehrenbürger Pfarrer Anton Schmid, etwa in Form eines Glaskubus, in den sein Portrait als 3D-Foto gelasert ist, sind konkrete Ideen. Gerade auch für Hochzeiten stellen sich die beiden einen derart gestalteten Platz als ideal vor. „Man kommt aktuell aus der Kirche raus und steht auf der Straße. So ein Rosengarten an dieser Stelle würde sich für Hochzeitsfotos doch wunderbar anbieten“, ist sich Hansert bei einem Vor-Ort-Termin auf dem Parkplatz sicher.

### **„Immer ein offenes Ohr“**

„Das Ziel ist es, unseren Ort zu verschönern und dabei auch an die Ehrenbürger zu denken und auf sie hinzuweisen“, so Herrmann. Dabei lobt er auch, dass der Historische Verein an sich immer auf ein offenes Ohr beim Bürgermeister stößt, etwa beim Hausnamenprojekt oder dem im vergangenen Jahr eingeweihten Joseph-Hirschbühl-Platz. „Aber manchmal gestaltet sich das auch etwas langwieriger.“

Bürgermeister Martin Holschuh „kann nachvollziehen, dass es dem ein oder anderen zu lange geht und man ungeduldig werden kann“, wie er auf OT-Anfrage mitteilt. Die Gemeinde führt derzeit einen Architektenwettbewerb in Form eines Ideenwettbewerbs für die Ortsmitte durch. „Die gute Vorbereitung derartiger Wettbewerbe ist wichtig, denn je besser die Vorbereitung ist, desto besser sind hinterher auch die Ergebnisse.“

In seinen Erläuterungen geht Holschuh ausführlich auf diesen Wettbewerb ein. Dieser verfolge drei Ziele: „Zum einen sollen Vorschläge zur Gestaltung der Ortsmitte eingereicht werden, zum zweiten der Erweiterungsbau der Mörburgschule verortet werden, zum dritten die Verortung des Multifunktionsraums/Gemeindesaals geklärt werden.“ Gerade der letztgenannte Punkt sei entscheidend für die künftige Nutzung des „Alten Jakob“ (wir berichteten, zum Nachlesen: [www.bo.de/3Gp](http://www.bo.de/3Gp)).

„Im Zuge des Wettbewerbs sind zwei städtebauliche Varianten zur Verortung des Gemeindesaals zu prüfen und darzustellen“, so Holschuh weiter. Der bestehende Saal und dessen Entwicklung im „Alten Jakob“ wird einer multifunktionalen Nutzung eines Erweiterungsbaus der Mörburgschule gegenübergestellt. „Der Gemeinderat erhält mit dem Wettbewerb Argumente und die Aufarbeitung der Vor- und Nachteile, die Funktionen des Saals zu belassen oder eben in einem Erweiterungsbau der Schule anzusiedeln.“

### **„Zur Verfügung gestellt“**

Die Fläche des provisorischen Parkplatzes, für den Herrmann und Hansert einen Entwurf vorlegten, ist laut Holschuh Teil des Wettbewerbs. „Selbstverständlich wurden im Auslobungstext des Ideenwettbewerbs die bislang durchgeführten Beteiligungsverfahren,



Workshops, Bürgerversammlungen und Ähnliches aufgeführt und die Ergebnisse den Planern zur Verfügung gestellt“, versichert der Bürgermeister.

Info

## **Das ist der Stand beim Wettbewerb**

Elf Büros nehmen nach Angaben von Bürgermeister Martin Holschuh am Ideenwettbewerb für die Ortsmitte teil und arbeiten derzeit an Lösungen für die beschriebenen Aufgaben. Am 20. April soll die Preisgerichtssitzung stattfinden. „Ich bin mir sicher, dass wir viele interessante Vorschläge bekommen werden, um dann die besten Lösungen umzusetzen. Wir werden zeitnah über die Ergebnisse informieren und die prämierten Arbeiten ausstellen“, informiert der Bürgermeister.

„Welche Vorschläge und Ideen des Wettbewerbs umgesetzt werden, obliegt letztlich dem Gemeinderat zu entscheiden.“ Bereits festgelegt und entschieden wurde laut Holschuh, im Anschluss an den Ideenwettbewerb einen Realisierungswettbewerb für den Erweiterungsbau der Mörburgschule durchzuführen. Hier werden voraussichtlich Ende des Jahres Ergebnisse vorliegen. Mit einer Fertigstellung des Gebäudes ist bis 2026 zu rechnen.

Hintergrund

## **Wer war Pfarrer Anton Schmid?**

Anton Schmid wurde am 23. Februar 1899 geboren und ist am 28. Mai 1979 verstorben. Von 1933 bis 1960 war er Pfarrer von Schutterwald. Er war in der politisch schwierigen Zeit von 1933 bis 1945 und in der Nachkriegszeit maßgeblich beteiligt an der geistigen und kulturellen Entwicklung in der Gemeinde, wie Clemens Herrmann im Anschreiben an den Bürgermeister formuliert. Er war Initiator und Mitbegründer der Narrenzunft, initiierte die Jugendarbeit in verschiedenen Altersgruppen und auf kirchlichen und weltlichen Ebenen neu und schaffte einen Übergang weg von den NS-Organisationen hin zu freiheitlichen, demokratischen Strukturen. "Das wesentliche Verdienst war aber seine kompromisslose Haltung gegenüber dem NS-Regime und seinen Vertretern in Schutterwald und Offenburg", so Herrmann. Am 1. Mai 1960 wurde Schmid im Rahmen seiner Verabschiedung aus Schutterwald zum Ehrenbürger ernannt.